



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Getreide aktuell

SGPV-FSPC
Belpstrasse 26 - CH - 3007 Bern
T +41 (0)31 381 72 03 - F +41 (0)31 381 72 04
info@fspc.ch - www.sgpv.ch

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser, Präsident

Kulturland erhalten anstatt Freipass für umweltschädliche Importe

Renaturierungen von Flüssen und Bächen beschäftigen die Landwirte vieler Kantone und Gemeinden des Mittellandes. Landwirte sollen besten Ackerboden für kostspielige Renaturierungen und die Förderung einiger Tier- und Pflanzenarten hergeben, obwohl dieser für die Nahrungsmittelproduktion so kostbar ist.

Das Beispiel der Palmölproduktion in Malaysia und Indonesien enthüllt das unermessliche Ausmass der Umweltzerstörung durch einen Teil unserer importierten Lebensmittel. Die Verhandlungen mit Malaysia zeigen, dass die Schweizer Politik bei Importen keine wirksamen Einschränkungen auf die Produktionsweise machen kann. Für die Getreide- und Ölsaatenproduzenten ist es frustrierend, dass die Politik der Umwelt in der Schweiz so hohe Priorität schenkt, aber andererseits die Öffnung der Grenzen für nicht reglementierte Produkte vorantreibt.

Die Gesellschaft und Politik muss anerkennen, dass jedes Nahrungsmittel mit Auswirkungen auf die Umwelt produziert wird. In der Schweiz ist die Produktion jedoch gut kontrolliert und nachhaltig, von Generation zu Generation. Dafür müssen die fruchtbaren Böden jedoch erhalten werden. Und desaströsen Produkten wie Palmöl darf nicht der Freipass gegeben werden!



Pierre-Yves Perrin
Geschäftsführer

Ernte 2016: Enttäuschende Erträge

Raps: Mengenbilanz

Die Rapsertträge liegen 2016 nach zwei Grossernten im normalen Bereich. Aktuell geht der SGPV davon aus, dass die Zuteilungsmengen von 74'000 t knapp übertroffen werden.

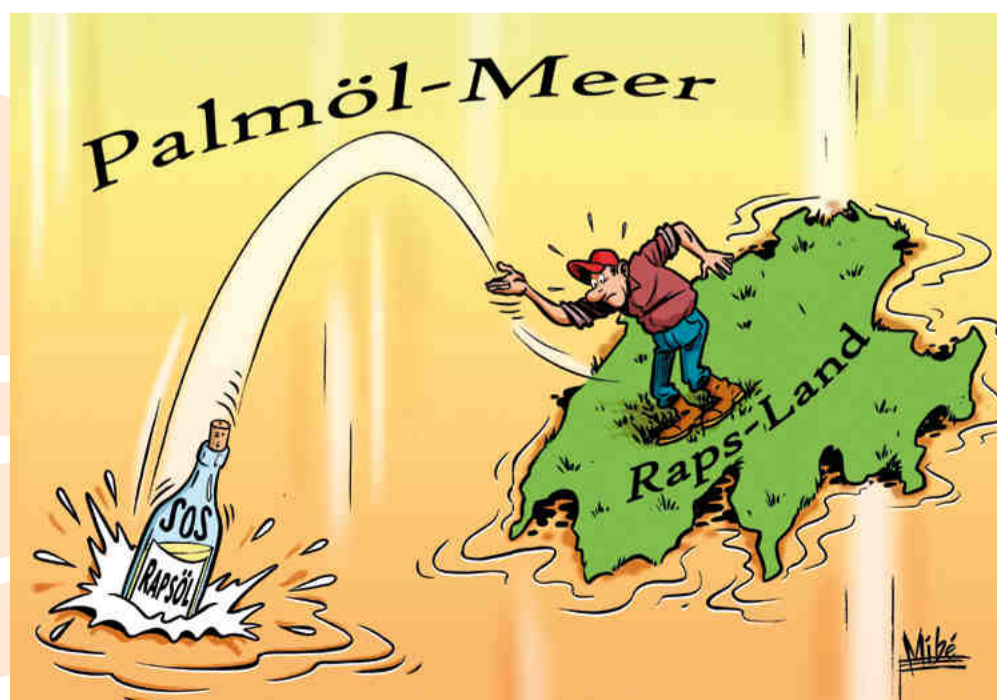
Mit den Kürzungen für die Ernte 2017 sollten die 10'000 t Übermengen aus den Ernten 2014 und 2015 bis vor der Ernte 2018 abgebaut sein. Ein leichtes Manko könnte mit den Öl-Überlagern ausgeglichen werden, welche nach den Ernten 2014 und 2015 bei den Ölmühen entstanden sind.

	Ernte 2014	Ernte 2015	Ernte 2016	Ernte 2017
Zuteilungsmenge	86'000	88'000	74'000	75'000
Rapslager von Vorjahren	1'500	8'000	10'000	3'000
Erntemenge (Schätzung)	96'000	87'000	75'000	75'000
Verarbeitung in den Ölmühen	- 89'500	- 85'000	- 82'000	- 80'000
Rest vor der nächsten Ernte = Lager	8'000	10'000	3'000	- 2'000

Brotgetreide: Produktionsmengen

Die Gesamtproduktion von mahlfähigem Brotgetreide wird dieses Jahr doppelt eingeschränkt: Einerseits waren die Erträge tief, andererseits deklassierten die Sammelstellen höhere Mengen als im Vorjahr wegen Qualitätsmängeln zu Futtergetreide. Der SGPV geht aktuell davon aus, dass der Inlandmarkt gedeckt werden kann.

Die Lager aus den Vorjahren sowie die Importe innerhalb des Zollkontingents Nr. 27 und aus den Freizonen müssen zum Gesamt-Angebot an mahlfähigem Getreide für die Vermarktungsperiode 2016-2017 dazugerechnet werden. Dadurch sollte eine ausgeglichene Marktlage resultieren. Für eine definitive Bilanz muss die Gesamterhebung von swiss granum im Oktober abgewartet werden.



Qualität: Protein gut, Hektolitergewicht tief

Dieses Jahr waren die Proteingehalte höher als in den Vorjahren. Festgestellt wurden jedoch tiefe Hektolitergewichte (HLG) und in einigen Regionen hohe Mykotoxingehalte. Nach den swiss granum-Übernahmebedingungen ist die Übernahme und Bezahlung von Brotweizen mit einem HLG unter 73 kg/hl in Absprache mit der Sammelstelle zu regeln. Wegen der tiefen Produktionsmengen haben viele Sammelstellen Ware unter 73kg/hl als Brotgetreide angenommen oder haben einige Lieferungen mehrmals gereinigt, um einen Teil der Ernte zu retten. Die Mykotoxin-Belastung ist regional sehr unterschiedlich und teilweise hoch. Nach der Regenperiode während der Blüte hatte man gesamtschweizerisch grössere Probleme erwartet, was sich glücklicherweise nicht bewahrheitet hat.

Eiweisserbsen: Stängelbrand

Dieses Jahr haben die Winter-Eiweisserbsen unter schwierigen Wetterbedingungen gelitten. Das ganze Spektrum von Krankheiten konnte beobachtet werden mit besonders starken Stängelbrand-Befällen, welche die Erträge gemindert haben.

Experten sind sich einig, dass das für den Stängelbrand verantwortliche Bakterium im Saatgut oder in der Umgebung sehr häufig vorkommt, ohne Schäden zu verursachen. Nur durch das Zusammenkommen von vielen Faktoren konnten sich Symptome so stark wie im Jahr 2016 entwickeln: stark entwickelte Pflanzen Ende des Winters; milde Temperaturen im Winter und Frühling, welche die Krankheit nicht getötet haben; Feuchtigkeit; Spätfrost, welcher Eintrittspforten für die Krankheit in die Pflanze verursacht haben und starke Regenfälle, welche die Verbreitung der Krankheit gefördert haben. Möglicherweise sind die Bakterien auch im Saatgut im Herbst 2017 vorhanden, da es keine Behandlungsmöglichkeit gegen die Bakterien gibt. Trotzdem ist die Gefahr für erneute Schäden klein; sie hängt von den Wetterbedingungen bis zur kommenden Ernte ab, speziell vom winterlichen Frost.



Andrea Koch

Palmöl: Fakten zum Freihandelsabkommen mit Malaysia

• **Aktuelle Entwicklungen Palmölimporte:** Der Grenzschutz für Palmöl-Importe ist seit langem auf gleichem Niveau, er liegt bei Fr. 122.30/dt für rohes Palmöl.

- **Gefahr bei einem Freihandel-Abkommen mit Malaysia:** Malaysia forderte ursprünglich den totalen Abbau des Grenzschutzes für Palmöl. Bei diesem Szenario wäre Schweizer Rapsöl nicht mehr konkurrenzfähig. Die Preise würden für alle Öle fallen, weil sie sich gegenseitig ersetzen können und ein Grossteil des einheimischen Rapsöls würde durch malaysisches Palmöl ersetzt.
- **Bisherige Verhandlungsergebnisse:** Die Schweizer Delegation hat den drastischen Forderungen von Malaysia nicht nachgegeben. Die beiden Delegationen haben im Bereich „Palmöl“ keine Annäherung erzielt.
- **Wer will das Freihandelsabkommen?** Das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) und Bundesrat Schneider-Amman möchten das Abkommen abschliessen. Ausserdem gibt es Unternehmen, z.B. in der Maschinen- oder Lebensmittelindustrie, welche sich vom Abkommen Vorteile versprechen. Diese Unternehmen beeinflussen die Verhandlungen zu ihren Gunsten, äussern sich aber bisher nicht in den Medien. Eine gesamtheitliche Studie über die volkswirtschaftlichen Kosten oder Nutzen des Abkommens für die Schweiz wurde nicht publiziert.
- **Was macht der SGPV?** Der SGPV bringt das Thema zusammen mit anderen Organisationen in der Politik und in den Medien ein. Der SGPV macht den Politikern und den Entscheidungsträgern bewusst, dass der Freihandel für malaysisches Palmöl für einen Grossteil der Schweizer Bevölkerung nicht vertretbar ist, z.B. aus gesundheitlichen oder ethischen Gründen.
- **Verhandlungen mit Indonesien:** Die Schweiz verhandelt auch mit Indonesien. Die Gefahren sind ähnlich wie bei Malaysia!



Benjamin Bühler

Vorstand: Für einen produzierenden Ackerbau

Benjamin Bühler (ZH), Vorstandsmitglied seit November 2015, über seine Motivation für das Mitwirken im SGPV:

„Als Vertreter des Kantons Zürich möchte ich mich für einen produzierenden Ackerbau einsetzen. Es kann nicht sein, dass eine Schweiz, die perfekte Voraussetzungen für den Getreideanbau besitzt, jährlich einen Rückgang der Getreidefläche zugunsten von Ökoflächen in Kauf nehmen muss.“